Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 65 (1990)

Heft: 5: Wohnungsmarkt

Artikel: Weltweiter Kampf um Wohnraum

Autor: Basler, B.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von B. A. Basler

Weltweiter Kampf um Wohnraum

Wohnungsnot, Wohnungselend und Mietzinsnot gibt es praktisch auf der ganzen Welt. Die Massstäbe allerdings sind verschieden, ebenso die Ursachen und die Auswirkungen.

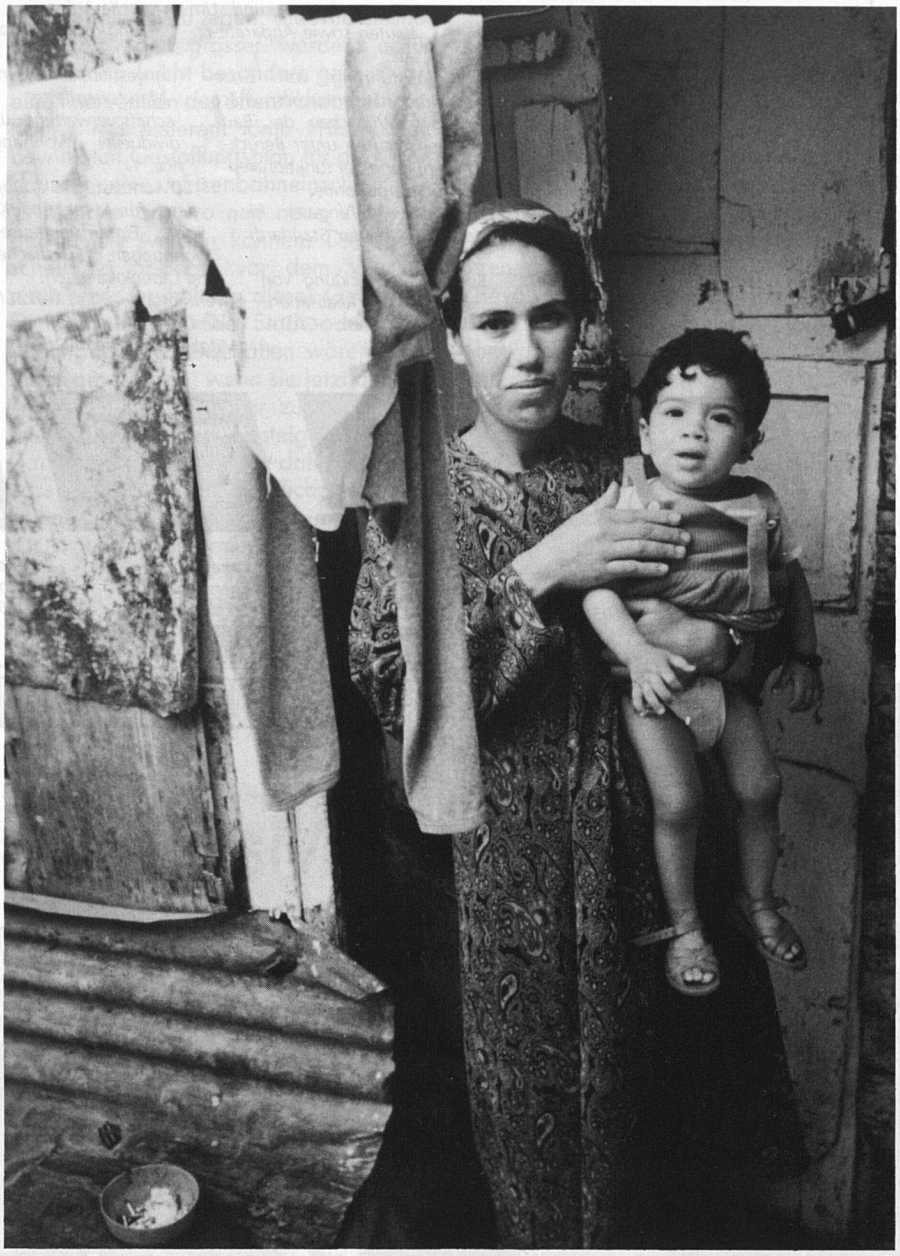
Während in unserem Land vor allem die Kosten der Wohnung eine grosse Rolle spielen, daneben der Standort der gewünschten Wohnung, so handelt es sich in vielen anderen Ländern um ganz andere Dimensionen, die nur mit der Bezeichnung Wohnungselend umschrieben werden können.

So meldete zum Beispiel die Nachrichtenagentur Tass, dass *in der UdSSR* mehr als sechs Millionen Familien (Familien, nicht Menschen) keine eigene Wohnung haben. Diese Familien teilen sich die Wohnungen, Küchen und Toiletten mit anderen Familien, bewohnen oft nur die Hälfte eines einzigen Zimmers oder leben zusammen mit ihren Kindern in Untermiete.

Ähnliches ist von den chinesischen Städten zu berichten. Trotz Geburtenbeschränkung kann auch *in China* der Wohnungsbau nicht mit den Bedürfnissen der Wohnungssuchenden Schritt halten. 1989 hat sich die Gesamtbevölkerung der Volksrepublik um fast 16 Millionen Menschen vermehrt und beträgt jetzt 1,112 Milliarden. Dass da der Wohnungsbau trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann, kann niemanden verwundern.

Zu den Ballungsgebieten mit der grössten Bevölkerungsexplosion gehört *Mexico City*. Dort will man jetzt acht Millionen Menschen in fünf neue Trabantenstädte umsiedeln. Dies sei die einzige Möglichkeit, einen völligen Zusammenbruch in der mit 18 Millionen Menschen bevölkerungsreichsten Stadt der Welt zu verhindern. Experten befürchten, dass ohne den Bau der fünf Trabantenstädte (und ohne die Deportation von acht Millionen Menschen) Mexico City in zwanzig Jahren 26 Millionen Einwohner zählen wird. Das würde bedeuten: noch grösseres Wohnungselend, noch grössere soziale Not, noch mehr Arbeitslose, noch mehr Verbrechen, noch mehr Transportprobleme, noch mehr Luftverschmutzung – Umweltbedingungen, in denen Menschen ganz einfach nicht mehr existieren können.

Die Bidonvilles und Favelas wuchern auch in vielen anderen Grossstädten, nicht nur in den Entwicklungsstaaten. In der Dritten Welt ist das Wohnungselend aber meist ganz besonders gravierend. Da ein staatliches Sozialnetz – im Gegensatz etwa zu Europa – überhaupt nicht existiert, sind auch die Folgeerscheinungen entsprechend schlimm. In Indien, Pakistan, in vielen südamerikanischen Staaten, aber auch in Afrika ticken, so gesehen, Zeitbomben, mit denen verglichen unsere eigenen – nicht kleinen – Wohnungsprobleme vorderhand als harmlose Kleinigkeiten erscheinen. Aber auch das könnte sich eines Tages als Trugschluss erweisen.



Diese junge Frau lebt mit ihrer Tochter in einem auf einer Dachterrasse errichteten Raum, der kaum 4 m² misst.

Foto: Terre des Hommes